Überführungstörn vom 24. März bis 1.April 2017

von Breege/Rügen nach Flensburg

Wie geplant konnten unsere 45er Bavaria „Clementina“ übernehmen. Dank fertiger Liste waren die Einkäufe schnell erledigt und nach Bezug der Kajüten ging‘s zum Essen in ein uriges Restaurant – und dann früh in die Kojen.

Am ersten Tag (Samstag) liefen wir anfangs ruhig unter Motor durch die Boddengewässer bis zur Einfahrtstonne Stralsund. Dann hoch die Segel und ab nach Klintholm/Dänemark, bis der Wind unseren Motor forderte. In Klintholm waren zwar keine Segelboote zu sehen, aber dafür viele Angler.

Deren Motorboote sorgten am frühen Sonntagmorgen dafür, dass wir alle um 5 Uhr wach waren. Kein Service, kein Hafenmeister, also auch keine Bezahlung – ab nach Stubbekoebing. Teils unter Segel, teils mit Motor und vor Stubbekoebing noch mal schön eine Stunde lang gegen den Wind gekreuzt.

Auch diese Marina fanden wir verlassen vor. Also nutzten wir wieder das „Gratis-Angebot“ und traten am Montag die Flucht nach Warnemünde Stadthafen an. Der Wind war gut und der Motor bekam auch noch zu tun. In Warnemünde sind wir nach der Verpflegung aus der Bordküche endlich wieder lecker essen gegangen – Fisch natürlich. Am nächsten Morgen legten wir bei absoluter Windstille ab und starteten unsere Kaffeefahrt nach Wismar mit einer Unterbrechung in Kühlungsborn – mit Promenadenspaziergang und Cafébesuch bei strahlendem Sonnenschein.

In Wismar, im alten Hafen, wurden wir direkt im Zentrum von der Wapo kontrolliert, die offensichtlich an Unterbeschäftigung litt. Nach einem Spaziergang durch die wunderschöne Stadt genossen wir wieder ein gepflegtes Restaurantessen direkt am Marktplatz.

Am Mittwoch Kontrolle durch den Zoll (auch unterbeschäftigt) und dann endlich wieder Wind, so dass wir direkt an der Hafenausfahrt die Segel setzten und hoch nach Fehmarn zur Marina Burgtiefe gefahren sind. Am nächsten Morgen: Sicht zwischen 50 und 100 m – endlich mal ein Einsatz unseres Elektrohorns. Unter der Sundbrücke durch (die haben wir erst im letzten Moment gesehen) und dann bei immer besserer Sicht Segel gesetzt und ab Richtung Kappeln. In der Schlei waren wieder Angler unterwegs, bis zum Bauch im Wasser oder auf kleinen Bötchen. Kurz vor der Klappbrücke legten wir an und machten erst mal einen Stadtspaziergang. Essen gab’s an Bord.

Freitag war unser letzter Segeltag. Aber zunächst mussten wir den Wind suchen. Fündig wurden wir erst so richtig kurz vor Flensburg, dann aber konnten wir noch sehr schön segeln. Abends ging’s mit dem Schiff direkt ins Zentrum und spät wieder zurück zum Anleger (als einziges Boot bei MOLA).